download unter www.biologiezentrum.at

Carinthia.

Zeitschrift für Vaterlandskunde, Belehrung und Unterhaltung.

Herausgegeben vom

Geschichtvereine und naturhistorischen Landesmuseum in Kärnten.

№ 4 u. 5. Fünfundsechzigster Jahrgang. 1875.

Johann Prettner, †

Ritter des Franz-Josefs-Ordens, Obmann-Stellvertreter des kärntnerischen Landes-Museums, Mitglied vieler in- und ausländischer gelehrten Gesellschaften und Vereine 2c., Fabriks-Director in Pension.

Am 20. März 1875 schloß sich die Erde über einem Manne, den Kärnten zu seinen wackersten Söhnen zählen darf; ein reiches, aber wenig augenfällig hervortretendes Leben war zum Abschlusse gebracht, der Mann, dessen Name obenan steht.

Joh. Prettner ward am 24. Jänner 1812 auf dem Schlosse Glanegg im Glanthale geboren. Sein Vater war dort Herrschafts-Pfleger, kam aber später als Bürgermeister nach Klagenfurt. Den Vater verlor Prettner noch vor Eintritt in das Gymnasium, das er vom Herbst 1822 an in ein und derselben Classe mit seinem Bruder Anton besuchte und zwar mit durchaus vorzüglichem Erfolge. In der 5. Classe, damals die I. Humanitäts-Classe genannt, mußte er 1827 wegen eines Augenleidens die Studien aussetzen; (morbo impeditus annuo tentamen subire non potuit steht im Gymnasial-Cataloge), war aber schon im nächsten Jahre, nun von seinem Bruder getrennt, der Erste in der Classe. In den Jahren 1830 und 1831 legte er die philosophischen Studien zurück. Schon im Jahre 1830 war er von Baron Albin Herbert, damaligem Besitzer der hiesigen Bleiweißfabrik, in das Haus aufgenommen worden, um die Leitung und Ueberwachung der Erziehung des jungen Barons Paul, des gegenwärtigen Fabriksbesitzers, zu übernehmen. Dies war für seine ganze

download unter www.biologiezentrum.at

Lebensthätigkeit von entscheidendem Einfluß, da ihn Albin Herbert in Würdigung seiner Talente und seines Charakters bestimmte, sich für die künftige Leitung der Fabrik auszubilden. Er begleitete daher den jungen Baron im Jahre 1836 zwei Jahre nach dem Tode des Vaters Albin nach Wien, studirte am polytechnischen Institute Chemie unter Prof. Meißner und an der Universität Physik unter Prof. v. Ettingshausen. Im Jahre 1840 gingen beide nach Berlin, hörten zwei Semester Vorlesungen über Chemie bei Prof. H. Rose und C. Mitscherlich, über Geognosie bei Gust. Rose und arbeiteten im chemischen Laboratorium des Dr. Rammelsberg. Dabei kam Prettner auch mit dem Physiker H. W. Dove in nähere Beziehung.

Im Jahre 1840 machte er mit Herbert eine mehrere Monate dauernde Reise nach Frankreich, England, Belgien und Holland, um die dortigen Fabriks-Einrichtungen kennen zu lernen. Nach seiner Rückkehr ward dann Prettner ausschließlich in der Fabrik als Chemiker beschäftigt. Er ehelichte am 16. August 1847 Hermine Spitzer, die Tochter des damaligen Directors der Fabrik, und trat nach dessen Tode im Jahre 1854 an seine Stelle. Nachdem diese Fabrik mit ihren Erzeugnissen auf allen großen Ausstellungen, welche seit 1845 in Wien, Berlin, München, London und Paris stattgefunden haben, mit den ersten Preismedaillen ausgezeichnet worden ist, fällt gewiß der größere Antheil von diesem Verdienst auf den chemischen Leiter der Fabrik. Er war auch im Jahre 1859 der erste, welcher den Holzessig für die Bleiweiß-Erzeugung im Großen anwendete und dies mit A. Rauscher ausführte, während man früher die gährenden Essige als unentbehrlich ansah. Später wurde Prettner Procuraführer der Firma Herbert, somit Oberleiter der ganzen Unternehmung und war als solcher stets bemüht, den ausgezeichneten Ruf der Firma und der Solidität ihrer Erzeugnisse auf's sorgfältigste zu bewahren. Die Fabriksherren sprachen ihm daher auch in höchst ehrender Weise ihren Dank für seine langjährige, treue und ausgezeichnete Thätigkeit aus, als er am 15. Februar 1875 in den bleibenden Ruhestand übertrat. Es ist ihnen jetzt Gelegenheit geboten, diesen Dank an der Witwe zu bethätigen, deren Vater durch 54 Jahre, deren Gemal seit 42 Jahren dem Hause Herbert so vorzügliche Dienste geleistet haben. Blieb auch Prettner's Ehe kinderlos, so war sie doch eine sehr glückliche, weil auf dem Grunde innigen gegenseitigen Verständnisses beruhende.

Prettners früher Tod war durch ein Herzleiden eingeleitet, das

download unter www.biologiezentrum.at

sich bei ihm im Jahre 1866 zu entwickeln anfing und wodurch zeitweise asthmatische Zufälle hervorgerufen wurden, so daß er sich genöthigt sah, seine gewohnten Ausflüge in die Alpen einzustellen. Leider behoben sich diese Leiden nicht mehr und waren wol die bedingende Ursache, daß Prettner am 15. März Nachmittag, wo er sich heiter und wohl fühlte, von einem leichten Schlaganfalle betroffen wurde, der seinem Leben drei Tage später, am 18. März, ein Ende machte. Sein oft geäußerter Wunsch, von langen Qualen des Sterbens befreit zu sein, ging in Erfüllung; denn er äußerte sich über Befragen noch am Todestage mit aller Bestimmtheit, daß er sich wohler fühle als je.

Bei der am 20. März abgehaltenen Leichenfeier war die Theilnahme der Bevölkerung eine ganz ungewöhnlich große. Wol wenige waren darunter, die nicht vom herbsten Schmerze über den unerwarteten Verlust dieses Mannes ergriffen waren. An seinem Grabe haben sich ja auch die zahlreichen Freunde eingefunden, welche er sich im Leben durch seinen liebenswürdigen Charakter und durch seine verdienstvolle wissenschaftliche Wirksamkeit erworben hatte. Ihr Schmerz galt dem Verluste eines Mannes, der durch seine Forschungen sich weit über Oesterreich hinaus einen geachteten Namen erworben hatte und dessen Name dem Lande zur großen Ehre gereicht.

Prettner hatte gleich nach seiner Heimkehr von den Studien neben seiner Thätigkeit in der Fabrik auch eine rege Theilnahme am öffentlichen Leben genommen und wurde Mitglied der kärntn. Landwirthschaft-Gesellschaft und des Industrie-Vereines, der damals der einzige wissenschaftliche Verein des Landes war; dort war er bald darauf bemüht, dem damaligen, für die Industrie und das Gewerbewesen des Landes fühlbaren Mangel an naturwissenschaftlichem Unterrichte einigermaßen abzuhelfen, indem er im Jahre 1842 in Verbindung mit Prof. Achazel regelmäßige öffentliche populäre Vorträge über Gegenstände der Naturforschung veranstaltete, wozu Jedermann der Zutritt frei war. Er selbst lehrte von 1842 bis 1848 an jedem Sonntag Experimental-Chemie und Physik. Seine Vorträge waren so eingerichtet, daß sie stets Zuhörer aus allen Classen der Stadtbewohner versammelten und durch die vielen und sehr glücklich gewählten Experimente ebenso anzogen als belehrten. Als gegen Ende des Jahres 1847 die Landwirthschaft-Gesellschaft über Antrag des Baron P. Herbert an die Gründung des naturhistorischen Landesmuseums schritt, war Prettner in dem damit beauftragten Comité das thätigste Mitglied. Nach Eröffnung des Museums im nächsten

download unter www.biologiezentrum.at

Jahre, welche hauptsächlich durch ihn ermöglicht wurde, geschah es wieder durch Prettners Mitwirkung, daß der Plan, im Winter durch regelmäßige populäre Vorträge über Gegenstände der Naturwissenschaft belehrend zu wirken, zur Ausführung kam. Er selbst betheiligte sich daran in der langen Reihe von 27 Jahren bis zu seinem Tode jährlich mit zwei und mehreren Vorträgen, welche gewöhnlich ein meteorologisches Thema behandelten und durch Form und Inhalt stets die größte Theilnahme erweckten.

Seine größte Freude fand Prettner an der Schönheit unseres Alpenlandes. So lange sich sein Herzleiden minder bemerkbar machte, benützte er jeden Tag, an dem es ihm möglich war von den Fabriksgeschäften fern zu bleiben, zu Ausflügen nach allen Richtungen, besonders in die Alpen, wo das Barometer sein steter Begleiter war. Von ihm haben wir auch eine Zusammenstellung der Höhen Kärntens; 154 Höhenbestimmungen sind von ihm selbst ausgeführt. Prettner war daher auch thätigster Freund aller Bestrebungen, welche darauf gerichtet waren, Kärnten's schöne Gegenden bekannter und besuchter zu machen.

Prettner liebte und pflegte Musik und schöne Literatur. In seinen jüngeren Jahren versammelte er um sich regelmäßig einen kleinen Kreis von Dilettanten und verbrachte viele Winterabende mit denselben, um Quartette von berühmten Meistern zu spielen. Für schöne Literatur unterhielt er seit Jahren einen Leseverein. Die Wirkungen dieser Lektüre waren in der Klarheit, Gewandtheit und Formenschönheit seines Styles stets zu erkennen. Als im Jahre 1856 Se. Majestät das Land bereisten, fiel Prettner die Aufgabe der Berichterstattung über diese Reise zu, wofür ihm die Allerhöchste Anerkennung durch Uebersendung eines Brillantringes ausgesprochen wurde. Von Prettner finden sich Aufsätze vermischten Inhalts außer in wissenschaftlichen Zeitschriften und in Landesblättern auch im Jahrbuch des österr. Alpenvereines, in der Augsburger Allgemeinen Zeitung, in der österr. Revue und in der Gartenlaube (das älteste Denkmal constitutioneller Volksrechte, eine böse Fee der Alpen, die höchste Menschenwohnung in Europa). Zu den Bildern aus Kärnten, nach der Original-Aufnahme von M. Pernhart in Stahl gestochen, schrieb er den Text und zwar zu Bad Fellach, Bleiberg (mit Dobratsch) und Malnitz.

Mit politischer Thätigkeit befaßte sich Prettner nie. Er wich Gesprächen politischen Inhalts gerne aus, und wenn sie unvermeidlich waren, vertrat er stets mehr einen conservativen Standpunkt oder die Entwicklung auf dem Wege der Reformen. Er war ein Gegner aller

download unter www.biologiezentrum.at

Ueberstürzung, aller Gefährdung von Disciplin, ein Feind aller Charakterlosigkeit, und mochte sie sich auch hinter blühendem Scharfsinn und blendendem Witz decken. Er konnte einem politischen Genie nie einen Schmutz an seinem Charakter vergessen und noch weniger verzeihen, liebte aber doch nicht persönliche Fehden und Zeitungs-Polemik. Die politischen Ereignisse betrachtete er immer mehr mit den Augen des Pessimisten als mit jenen des Optimisten; dabei blieb er unabänderlich bei seiner Ansicht, war aber auch gerne bereit, den ganzen unerquicklichen Streitgegenstand sogleich aufzugeben, indem der Grundton seines persönlichen Charakters wieder zum Ausbruch gelangte.

Prettner führte ein durch ungetrübte Freundschaft glückliches Familienleben dadurch, daß er die Söhne seines Schwagers während ihrer Studien zu sich nahm, wobei er mit wärmstem Interesse ihre geistige Entwicklung im Auge behielt. Er war ein großer Freund von Kindern; diese waren ihm auch immer und überall rasch zugethan und des Fragens und Antwortens war kein Ende. Es war für ihn stets ein Freudentag, wenn er einer Schaar aufgeweckter Kinder etwas vorzeigen, vorexperimentiren konnte. Gab es etwas ganz Neues wie z. B. die Nebelbilder, nicht lange und Prettner hatte einen Apparat und weidete sich an dem Entzücken der Kinder über die vorgeführten Bilder.

So haben wir Prettner als Beamten und Menschen betrachtet, sein wissenschaftliches Wirken aber nur angedeutet. Gerade dieses müssen wir ausführlicher besprechen und zwar in der Richtung, durch welche sich Prettner einen bleibenden Namen in der Wissenschaft und den Anspruch auf den Dank und die Erinnerung jedes gebildeten Kärntners erworben hat. Das war die meteorologische Durchforschung des Landes. Zur Zeit als er sich an solche Forschungen machte, war die Meteorologie weit mehr eine Naturgeschichte der Atmosphäre als eine Physik derselben zu nennen. Sie war eben noch im Ringen nach der wissenschaftlichen Höhe, die sie erst drei Jahrzehnte später erreicht hat. Sie war in Oesterreich eine neue Wissenschaft, die wesentlich nur an den Sternwarten gepflegt wurde. Der Laie konnte ihr nie verzeihen, daß sie noch immer nicht fertig sei. Es gehörte daher Selbstverläugnung, Aufopferung und Ausdauer dazu, um Tag für Tag zu denselben Stunden Beobachtungen zu machen und aufzuschreiben, mit dem Bewußtsein, zunächst kaum verstanden zu werden. Wußten doch selbst die Fachmänner daß dadurch erst nach einer Reihe von Jahren ein Material geschaffen werde, dessen wissenschaftliche Verwendbarkeit bedingt war durch gleich-

download unter www.biologiezentrum.at

zeitige, an möglichst vielen Orten mit derselben Gewissenhaftigkeit ausgeführte Forschungen. Denn gelang es auf dem Wege glücklich angestellter vergleichender Untersuchungen einem Gesetz auf die Spur zu kommen, so bedingte die Verläßlichkeit der Schlüsse eine größere Ausdehnung des Beobachtungsnetzes nicht blos innerhalb des bisherigen Beobachtungsgebietes, sondern womöglich über die ganze Erde, um einerseits die lokalen Störungen kennen zu lernen und zu beseitigen, andererseits zur Kenntniß der Gesetze der großen tellurischen Veränderungen in den Zuständen der Atmosphäre zu gelangen. Die Meteorologie ist daher, wie kein anderer Zweig der Physik, so sehr von der internationalen Mitwirkung der Gebildeten der ganzen Welt bedingt. Keine Naturwissenschaft verlangt so viele, so ausdauernde Freunde und Arbeiter, welche entschlossen sein müssen, das wenn gleich für jede Beobachtung geringe, aber durch die Summe der immer wiederkehrenden Fälle und durch den auferlegten Zwang bestimmter Regelmäßigkeit in den Beobachtungszeiten nicht unbedeutende Opfer an Zeit und Mühe zu bringen und sich dabei mit dem Bewußtsein zufrieden zu geben, täglich einen Baustein zu den Hunderttausenden beizutragen, welche glücklich gefügt werden müssen, um über den Plan des Ganzen orientirt zu werden.

Prettner ging dennoch ans Werk Sein Freund und Lehrer Prof. Achazel hatte für diesen Zweck eine höchst werthvolle Vorarbeit in seinen von 1813—1844 mit der diesem Manne eigenen Gewissenhaftigkeit ausgeführten meteorologischen Beobachtungen in Klagenfurt geliefert. An diese Arbeit konnte Prettner seine eigene anknüpfen. Er machte seine Beobachtungen auf guten mit den Observatorien zu Graz, Prag und München verglichenen Instrumenten des Astronomen Bürg nach der Norm, welche von dem durch Lamont in München gegründeten Vereine für Meteorologie und Erdmagnetismus angegeben war und lieferte dorthin seine Aufschreibungen ab. Prettners Absicht war aber von Anfang schon auf Zustandebringung eines über das ganze Land gelegten Beobachtungsnetzes gerichtet. Um dazu Beobachter und Instrumente zu gewinnen, mußte die Meteorologie als praktische Wissenschaft eingeführt, ihr Nutzen gerade jenen populär gemacht werden, die von Wind und Wetter Jahr für Jahr ihr Heil erwarten. Bei Veröffentlichung seiner ersten Uebersicht der meteorologischen Verhältnisse zu Klagenfurt im Jahr 1845 in den Mittheilungen der Landwirthschaft-Gesellschaft machte er daher aufmerksam, von welch' hohem Interesse es wäre, die an übereinstimmenden Instrumenten zu denselben Stunden

download unter www.biologiezentrum.at

gemachten Beobachtungen verschiedener Orte Kärntens mit einander vergleichen zu können, welche zusammengehalten mit den aus vielen Gauen einlaufenden umfassenden Ernteberichten manche Beiträge zur Lösung noch ungelöster, dem Landwirte wichtiger Fragen liefern dürften, da ihm damals keine andern Beobachtungen zu Gebote standen, als die in den Sanitätsberichten der Distrikts-Physikate enthaltenen. Von diesen erkannte er jedoch nur jene von Friesach für verläßlich, er veröffentlichte sie daher unter einem und richtete an die Mitglieder der Landwirtschaft-Gesellschaft die Bitte, solche Beobachtungen in recht ausgedehntem Maße anzustellen und ihm solche Beobachter bekannt zu geben. Um das Interesse dafür bei den Landwirten noch mehr zu wecken und das einmal gewekte wach zu halten, veröffentlichte Prettner mit seiner meteorologischen Uebersicht des Jahres 1846 zugleich Vergleichungen mit den von Prof. Achazel gezogenen Durchschnitten aus 34 Beobachtungsjahren und eine vergleichende Tabelle hinsichtlich der Blütezeit einiger gemeiner Pflanzen aus der Umgebung von Klagenfurt nach den Blütenständen der Jahre 1838—1846, wozu ihm die bekannten und fleißigen Botaniker Fr. Kokeil und Ed. Josch, ihre botanischen Tagebücher zur Verfügung gestellt hatten. Den Monatsübersichten der nächsten Jahre sind von da an regelmäßig vom beginnenden Frühjahr bis September Blütenkalender beigegeben.

Sein Hauptstreben war zugleich dahin gerichtet, wo möglich von sehr hoch gelegenen Punkten Kärntens in der nördlichen und südlichen Gebirgskette des Landes gleichzeitige Witterungsbeobachtungen zu erlangen. Für den nördlichen Alpenzug war ihm dies durch Pfarrer J. Wernigg in St. Lorenzen ob Reichenau, dem höchst gelegenen Pfarrorte Kärntens, in einer Seehöhe von 4650′ befindlich, gelungen und Prettner rüstete diese Station für alle Beobachtungen aus. In dem südlichen Kalkalpenzuge ist in dieser Beziehung die Hochobir mit dem auf einer Höhe von 6500′ gelegenen obersten Bleibergbau, welcher das ganze Jahr über betrieben wird, am günstigsten gelegen. Prettners Bemühen ging dort dahin, wenigstens regelmäßige Beobachtungen über Lufttemperatur, Winde, Bewölkung und Witterung einzurichten. Die Verwirklichung seines Vorhabens wurde durch seine gesellschaftliche Beziehung zum Besitzer des Bergbaues erleichtert; aber nur durch seine äußerst einnehmende leutselige Umgangsweise, durch Aufmerksamkeiten, Gegendienste u. dgl. gewann er unter den Vorstehern und Vorarbeitern einen und den andern dauernd für sich und seine Sache. Er stellte

download unter www.biologiezentrum.at

selbst am Beobachtungsorte die Instrumente auf, lehrte die Leute richtig beobachten und aufschreiben, widmete einmal einen dreitägigen Aufenthalt auf dieser Höhe dazu, um die Ueberzeugung mitnehmen zu dürfen, daß die Beobachtungen verläßlich seien und die bei Laien häufig vorfallenden Fehler sorgfältig vermieden werden. Er besuchte auch in der Folge diese Stationen selbst oder ließ sie gelegentlich durch Freunde revidiren. So gewann er die ersten Thermometerbeobachtungen von der Hochobir schon im Jahre 1846, im folgenden Jahr auch von den tiefergelegenen Bergbauen der Obir in der Höhe von 5100′ und 3900′. Die an der mittleren Station angestellten Beobachtungen erlitten mehrmals längere Unterbrechungen, was jedoch bei der höchst gelegenen Station bis heute nicht geschah. Noch im Jahre 1847 war es Prettner gelungen, das Benediktinerstift St. Paul dafür zu gewinnen, daß es auf eigene Kosten nach seiner Angabe eine meteorologische Beobachtungsstation in St. Paul vollkommen einrichtete und seither regelmäßige Beobachtungen aufzeichnen ließ.

Nach solchen Vorbereitungen fand Prettner an zwei intelligenten Landwirthen Thad. v. Lanner und A. v. Hummelauer die nöthige Unterstützung, um vereint mit diesen in der General-Versammlung der kärnt. Landwirthschafts-Gesellschaft vom 13. Jänner 1848 Vorschläge zu Witterungs- und Vegetations-Beobachtungen an verschiedenen Punkten Kärntens zu machen. Die Beobachtungen sollten an genau verglichenen Instrumenten zu denselben Stunden jeden Tages angestellt werden und sich erstrecken: auf Lufttemperatur und Feuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Regenmenge und Witterungs-Erscheinungen aller Art, Temperatur der Akerkrume, das Eintreten gewisser Vegetationsphasen an einer Anzahl bestimmter Pflanzen, worüber nähere Instructionen mitgetheilt werden würden. Die Gesellschaft nahm diese Anträge an und beauftragte Prettner mit der Durchführung. Dieser war nun vor Allem darauf bedacht, möglichst rasch auch an einem günstig gelegenen Punkte Oberkärntens im Gebiete der Centralalpen eine Station vollkommen einzurichten und dafür einen verläßlichen Beobachter zu finden. Da gelangte sein Freund, der Botaniker David Pacher, gegenwärtig Dechant in Obervellach, als Pfarrer nach Sagritz im obern Möllthale, unweit Heil. Blut, einem für den Zweck sehr günstig gelegenen Ort. Pacher nahm sich der Aufgabe an, war von da an der treueste Mitarbeiter Prettners, führte von 1848 bis heute auf allen Pfarrorten, wohin er in der Folge gelangte, sehr sorgfältige und höchst verläßliche

download unter www.biologiezentrum.at

Beobachtungen aus. Inzwischen kaufte die Landwirthschafts-Gesellschaft 1849 sechs Psychrometer und sechs Thermometer von Kappeller und stellte sie Prettner zur Verfügung. Wo diese Instrumente in der Folge nicht ausreichten, war Prettner selbst bemüht, aus eigenen Mitteln auszuhelfen und da er in demselben Jahre zwei Barometer von der k. k. Akademie der Wissenschaften erhalten hatte, war es ihm möglich eines davon und sein eigenes zur Einrichtung neuer Stationen zu verwenden.

Bei Errichtung der k. k. meteorologischen Centralanstalt im Jahre 1851 bestanden in Kärnten schon 12 und im Jahre darauf 16 Beobachtungsstationen. Unter den Männern, welche ihnen vorstanden, finden wir damals schon den k. k. Forstmeister K. Kamptner, den jetzigen Dechant und Botaniker Paul Kohlmayr, und den Pfarrer Raimund Kaiser, welche insgesammt noch heute wirksam sind. Andere, wie die Pfarrer Ant. Mayer, Mathias Slavik und Dechant Gussenbauer, welche damals zu den fleißigsten Beobachtern gehörten und 10—15 Jahre verblieben, sind seither gestorben.

Die k. k. Centralanstalt für Meteorologie nahm sich der ganzen Schöpfung Prettners an, und kam seinen Bestrebungen und Ansprüchen stets mit der wohlwollendsten Freundlichkeit entgegen. Sie stellte die Instrumente für Ausrüstung neuer Stationen zur Verfügung, deren Zahl sich rasch dadurch vermehrte. In kurzer Zeit konnte Prettner regelmäßige Beobachtungen gleichzeitig von 20—22 auf das ganze Land vertheilten Stationen zusammenbringen. Die Wahl derselben war wesentlich von der Möglichkeit bedingt, Beobachter zu gewinnen, welche mit Vorliebe und Gewissenhaftigkeit dem mühevollen Geschäfte der Beobachtungen sich widmen wollten und dies auch nachhaltig thaten. Prettner selbst sagt in seinem Klima von Kärnten, daß er gar manche Station der Unverläßlichkeit der Beobachtungen wegen wieder aufgeben mußte, daß aber dagegen von mancher Station nur aus dem Grunde Beobachtungen gewonnen wurden, weil ein eifriger und verläßlicher Beobachter dahin übersiedelt war oder ein solcher sich dort gemeldet hatte und daß nicht selten gerade solche Stationen unerwartet lehrreiche Ergebnisse geliefert haben. Es muß zur Ehre unserer Landgeistlichkeit hervorgehoben werden, daß so viele Mitglieder derselben mit wissenschaftlicher Einsicht und Bereitwilligkeit den Absichten Prettners entgegenkamen und treu und unverdrossen bei der Arbeit ausdauerten.

Es muß aber zugleich als ein großes Verdienst Prettners hervorgehoben werden, daß er nie ermüdete, in seiner Correspondenz mit den

download unter www.biologiezentrum.at

Beobachtern, in der Sorge für die rechtzeitige Einsammlung der Beobachtungen am Schluß jeden Monats, wie in dem Aufgebot von Zeit und Mühe für die Reducirung der Aufschreibungen mehrerer Beobachter und in der Verfassung der Monatsübersichten. So gelang es ihm diese längstens bis Mitte jeden Monats gedruckt in die Hände eines jeden Beobachters gelangen zu lassen, damit jedem einen Beleg über den vergleichenden Werth seiner Arbeit zu bieten und bei allen das Interesse für ihre Fortsetzung wach zu halten.

Prettner versäumte aber auch keine Gelegenheit, um das Interesse für Meteorologie und das Verständniß ihrer hohen Bedeutung mehr zu verbreiten, die gemachten und gesammelten Beobachtungen durch ihre Beziehungen aufeinander und auf Ereignisse im Pflanzenleben in unmittelbarste Beziehung zum Menschen zu bringen oder die Fortschritte darzulegen, welche die Meteorologie und ihre Anwendung seit der Zeit immer weiter ausgedehnter Beobachtungsnetze gewonnen hat. Dazu boten die Museumsvorträge, die Carinthia und das Jahrbuch des Museums die beste Gelegenheit dar. Bereits im 2. Hefte des letzteren erschienen Prettners Beiträge zur Klimatologie der Alpen, in welchen er schon die Beobachtungen von 13 Stationen verwerthete. Dahin gehören seine Aufsätze und Vorträge über Witterung und Pflanzenleben, Witterung und ihre Einflüsse in Kärnten, über den Mond und sein Verhältniß zum Witterungswechsel, über die Wetterlostage, über die geographische Vertheilung des Regens, über Luftströmungen in der Klagenfurter Ebene und Vorträge mehr allgemeiner Natur, wie der über die Bora und den Tauernwind, über den Föhn, über das Gesetz der Stürme in der Anwendung auf den Sturm in Kärnten von 1856 u. dgl. mehr.

So brachte Prettner immerfort geistige Frische in die Arbeit und bot sogar die höchst erfreuliche Erscheinung, daß er mit zunehmendem Alter beinahe noch thätiger und fruchtbarer zu werden schien, denn die Zahl der Beobachtungsstationen hat immer zugenommen und sein Name war in der wissenschaftlichen Welt immer bekannter geworden, so daß seine Correspondenz ebenso nach Amerika, wie nach Ostindien und Java reichte. Gerade jetzt hat er sein Werk „das Klima Kärntens" geschrieben, worin er das Materiale seines nahezu dreißigjährigen Forscherfleißes wissenschaftlich bearbeitet niederlegte. Es darf nicht Wunder nehmen, daß Prettner, als er im Jahre 1872 an die Ausarbeitung dieses Buches schritt, die Beobachtungen von 42 Stationen zur Verfügung hatte, darunter 14 mit mehr als 10jähriger, 14 mit mehr

download unter www.biologiezentrum.at

als 5jähriger und 8 mit mehr als 3jähriger Beobachtungsreihe; darunter waren 6 Stationen von einer Höhenlage zwischen 5336' bis 8855'. Prettner erfüllte diese Aufgabe in einer Weise, daß Meteorologen wie Lamont, Buys-Ballot, Mühry in Verwunderung ausbrachen über den ungewöhnlichen Inhaltsreichthum des Buches, die seltene Ausdauer und den wissenschaftlichen Eifer des Verfassers. Man mußte allseits anerkennen, daß Kärnten nun zu den meteorologisch bestdurchforschten Ländern Europas gehört, daß dies Werk ein Mann vollbrachte ohne andere öffentliche Hilfe, als welche ihm in Beobachtungs-Instrumenten und Drucksorten für seine Mitarbeiter zu Theil ward. Dieses Verdienst Prettners um die Meteorologie Oesterreichs zeichnete Se. Majestät mit dem Franz-Josefs-Orden aus.

Prettner ward nimmer müde, die Materialien für eine zweite Schrift zu sammeln, widmete jetzt dem Thau in jeder Form seines Auftretens mehr Aufmerksamkeit, schaffte sich die zu seinen Untersuchungen nöthigen empfindlichen Meßapparate an, und gedachte schon im Laufe dieses Sommers zu manchem belehrenden Resultate zu gelangen.

Zu gleicher Zeit verschaffte er sich alle fortlaufenden Publikationen über die in Europa und Nord-Amerika beobachteten Luftströmungen und suchte ihre Beziehungen zu den in Kärnten beobachteten zu ermitteln. Bei diesen Studien überraschte ihn der Tod.

Prettner schied nicht, ohne dafür zu sorgen, daß die Fortsetzung der Beobachtungen in der von ihm eingeführten Art sicher gestellt wurden. Er konnte vollkommen darüber beruhigt sein, daß die Centralanstalt für Meteorologie alles aufbieten werde, um die errichteten Stationen zu erhalten und sich für dieselben stets verläßliche Beobachter zu verschaffen. Er hatte aber erfahren, mit welchen Schwierigkeiten gerade das Letztere verbunden ist. An ihm hatte die Reichsanstalt den stets aufmerksamen, bereitwilligen und unermüdlichen Vermittler, entstandene Lücken wieder auszufüllen. Nichts unterstützte seine Bemühungen so sehr, als daß er das Beobachten stets zu einer patriotischen Arbeit für Kärnten zu machen verstanden hat und durch die rasche Veröffentlichung der Monatsergebnisse aller Stationen Lust und Eifer unter den Beobachtern wach hielt. Daß in diesem Geiste fortgefahren werde, empfahl er dem Museum, schenkte diesem seine reiche meteorologische Bibliothek und um auch Mittel für jene Aufgabe verfügbar machen zu können, widmete er ein Legat von 500 fl.

Prettner sagte von seinem Buche, daß er sich aus Dankbarkeit

download unter www.biologiezentrum.at

gegen die vielen Beobachter zur Ausarbeitung desselben verpflichtet fühlte; sie dürfen zufrieden sein mit diesem Zeichen des Dankes. Prettner hat damit die Arbeiten aller zu ebenso wissenschaftlicher als praktischer Verwerthung gebracht. Er hat sich aber auch den Anspruch auf den Dank des Landes erworben. Zum Dolmetsch dieses Gefühls wurde die Landwirtschafts-Gesellschaft durch den Prettner gewidmeten Nachruf und dazu wird heute auch das naturhistorische Landesmuseum im Namen aller Freunde der Naturforschung. Diesen Dank will es auch in der Verwirklichung von Prettners letztem Wunsche bethätigen, indem es hofft, in seinem Kreise stets auch Männer zu haben, welchen es weder an Verständniß und Interesse für meteorologische Forschungen, noch an der dazu nöthigen Ausdauer und Opferwilligkeit fehlen wird.

So schließen wir die Gruft über den uns allen theuren Freund. Unsere Erinnerung gilt einem wackeren Sohne Kärntens, dessen ganzes Leben und Wirken uns die Worte des Dichters zuruft:

Verlange von dir selber viel,
Und sprich zu dir: ich will, ich soll;
Den Andern aber hilf an's Ziel,
Und sei im Fordern nachsichtsvoll.

Verzeichniß

der von Johann Prettner verfaßten, in verschiedenen Jahrbüchern und Zeitschriften erschienenen Abhandlungen und kleinerer Aufsätze, insoweit dieselben hierorts bekannt sind.

Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien. Gesammelt und herausgegeben von Wilh. Haidinger. V. Band. März 1849. S. 218: Temperaturbeobachtungen in verschiedenen Höhen am Berge Obir in Kärnten.

Carinthia: 1844—1848, Nr. 1—52. Meteorologische Beobachtungen zu Klagenfurt. — 1847. Nr. 26. Die Gnesau, Reichenau und das höchste Pfarrdorf in Kärnten. (St. Lorenzen, 4658', mit einem Höhenprofile mehrerer Orte Kärntens.) — 1851. Nr. 97. Kärnten und die Weltausstellung in London. — 1852. Nr. 44. Witterung und Pflanzenleben im Frühjahre. Kalter März und April, warmer Mai. — Nr. 58. Das Jahrbuch des natnrhistorischen Museums. — Nr. 69. Kirche und Haus am Dobratsch. — 1853. Nr. 33. Das Tischrücken. — Nr. 72 und 73. Die Gemäldeausstellung. -- 1854. Ueber Witterung und ihre Einflüsse in Kärnten. (Monatlich.) — 1855. Nr. 3. Das Jahrbuch des naturhistorischen Museums von Kärnten. — Nr. 6, 7, 8 und 9. Der Pasterzengletscher. (Mit den Schlagintweit'schen Messungen.) —

download unter www.biologiezentrum.at

Nr. 11. Kirche und Haus auf dem Dobratsch. — Nr. 17. Kärnten und die Eisenbahn. — Nr. 18. Der Mond und der Aberglaube. (Aus den naturwissenschaftlichen Vorträgen des Museums.) — Nr. 24. Astrologie und Astronomie. (Museumsvortrag.) — 1859, Nr. 8. Meteorologie in Kärnten. — Nr. 19. Die diesjährige Winter- und Sommerwitterung. — 1860. Nr. 25. Doktor Georg Schabus. (Museumsvortrag am 30. November 1860.) — 1863. Nr. 5 und 6. Die Vertheilung der Pflanzenwelt. — 1864. Nr. 1. S. 17 bis 28. Die Entwicklung der physischen Weltanschauung. (Museumsvortrag.) Meteorologisches. Monatliche Witterungsberichte. (Auch 1865, 1866.) — 1865. Nr. 12. S. 453—462. Die Bora und der Tauernwind. (Eine meteorologische Studie.) — 1868. Nr. 8. S. 293—305. Die Eiszeit und ihre Ursachen. (Museumsvortrag.) — 1869. Nr. 1, 2 und 3. Die Seen in Kärnten. — 1871—74. Witterungsberichte. (Vierteljährig.) — 1873. S. 266. Professor Meinrad Ritter von Gallenstein. Nekrolog. — S. 350. Der Sternschnuppenfall am 27. November. — S. 353. Die Ueberschwemmungen in Kärnten. — 1873. Nr. 5, 6, 7, 8 und 12. Das Klima von Kärnten. — 1875. Nr. 1 und 2. Ueber die in Kärnten herrschende Wuthseuche der Füchse. — Nr. 3. Der Sauerstoffverbrauch im Wechsel des Klimas.

Jahrbuch des naturhistorischen Landesmuseums: Heft 1. 1852. S. 135—175. Höhenbestimmungen in Kärnten. Nach dem Gebirgs- und Flußsystem geordnet. (154 eigene barometrische Messungen, mit 4 Höhenprofilen. — Heft 2. 1853. S. 97—112. Beiträge zur Klimatologie der Alpen. — Heft 3. 1854. S. 145—170. Beiträge zur Klimatologie der Alpen. I. Die atmosphärischen Niederschläge. II. Vertheilung der Luftwärme. Mit zwei graphischen Tafeln. — Heft 4. 1855—1859. S. 100—109. Klimatische Extreme zu Klagenfurt. 1856, 1857 und 1858. — Heft 5. 1862. S. 81—108. Meteorologische Beobachtungen zu Klagenfurt 1860 und 1861. S. 149—176. — Heft 6. 1864. S. 35—62. Meteor. Beobachtungen zu Klagenfurt 1862. — Heft 7. 1865. S. 1—80. Klima und Witterung von Klagenfurt. — Heft 8. 1868. S. 96—116. Versuch zur Bestimmung thermischer Constanten der Belaubung, Blüthe und Fruchtreife einiger Lignosen nach zwanzigjährigen Beobachtungen zu Klagenfurt. (Beobachtungen an 70 Bäumen und Sträuchern wodurch der Verfasser zu dem allgemeinen Ergebnisse gelangt, daß die mittlere Blüthezeit in Klagenfurt im März und April um 7, im Mai um 8 und im Juni um 3 Tage später eintritt als in Wien. Bei der Fruchtreife beträgt der Unterschied in demselben Sinne nur 1 Tag. Die Temperatursummen sind dagegen im März und April um 14, im Mai um 8 und im Juni um kaum 1 Percent (genau 0·6) kleiner als in Wien. Bei der Fruchtreife um 4 Percent (genau 4·5.) — S. 121—126. Meteorologische Beobachtungen zu Klagenfurt. Uebersichten der Witterung in Kärnten vom Jahre 1867. — S. 127. (N. 5 Blätter.) Tabellen zu dieser Abhandlung, December 1866 — November 1867. — Heft 9. 1870. S. 137. (XCVI Seiten.) Tabellen über die meteorologischen Beobachtungen zu Klagenfurt vom December 1867 bis November 1869. — Heft 10. 1871. S. 191 (XXXXVIII Seiten) December 1869 bis November 1870. — Heft 11. 1873. S. 1—211. Das Klima Kärntens. S. 219 (XLVIII Seiten.) Tabellen über die meteorologischen

download unter www.biologiezentrum.at

Beobachtungen zu Klagenfurt und Uebersichten der Witterung in Kärnten. December 1871 bis November 1872. — Heft 12. 1875. Uebersicht der Witterung in Kärnten December 1872 bis November 1875.

Zeitschrift der österreichischen Gesellschaft für Meteorologie. I. Band. 1866. S. 39. Staubfall in Kärnten und Rom. (Im Thale von Bleiberg bei dem Schneegewitter am 28. Februar 1866, braun, amorph. Auch in Rom von P. Secchi beobachtet.) — S. 87. Die diesjährigen Frühlingsniederschläge in den Ostalpen. — S. 209. 226. Die Bora und der Tauernwind. (S. auch Carinthia 1865, N. 12.) — S. 251. Meteor am 6. September 1866 zu Klagenfurt. — II. Band. 1867. S. 141. 507. Witterungsverhältnisse in Kärten. — S. 217. Klima und Witterung von Klagenfurt. Klagenfurt, 1865. 8°. 80 S. — (Besprechung des Sonderabdruckes aus dem Jahrbuche des naturhistorischen Landesmuseums. Heft 7; wird eine gründliche Abhandlung genannt.) — S. 489—495. Ueber den Einfluß der Lufttemperatur auf die Wasserstände der Drau. — III. Band. 1868. S. 236. Versuch zur Bestimmung thermischer Constanten der Belaubung, Blüthe und Fruchtreife einiger Lignosen nach zwanzigjährigen Beobachtungen zu Klagenfurt. (Jahrbuch des naturhistorischen Landesmuseums. Heft 8.) (Besprechung von Fritsch.) — IV. Band. 1869. S. 231. Ueber das Nordlicht am 15. April 1869 (Abends). Dunkle Röthe in NNW. (von Manchen für Schadenfeuer in St. Veit gehalten.) — S. 365. Auffallende Trübung der Luft (in Klagenfurt 8. bis 10. Juli). — S. 411. Zum Höhennebel im Juli. In der höheren Bergregion ebenso stark als in der Tiefe. — S. 532. Ueber den Höhennebel im Juli 1869. Gegen Dr. Prestel's Anschauung des Ursprunges in den Moorbränden Ostfrieslands. (Siehe auch Band V. 1870. S. 237.) — S. 554—583. Winter im October. Früher Schneefall, wie noch nie im Lande. — V. Band. 1870. S 139—223. Winterwitterung in Kärnten. — S. 515. Ueber die Erscheinung der Wärmezunahme mit der Höhe in den Wintermonaten. Von Dr. J. Hann. (Angaben J. Prettner's über die Windstille in Kärnten.) — S. 606. Bericht über ein „prachtvolles" Nordlicht am 26. October 1870. — S. 642. Große Regenmengen im November in Kärnten. — VI. Band. 1871. S. 229. Witterungsnachrichten aus Kärnten. — VII. Band. S. 23. Witterung des December 1871. — S. 207. Die Mai-Niederschläge in Kärnten. — S. 319. Ein einfacher Verdunstungsmesser. — S. 395. Die Herbstregen in Kärnten. — VIII. Band. 1873. S. 8. Regen und Ueberschwemmungen in Kärnten in der ersten Decemberhälfte 1872. — S. 145 bis 161. Die Vertheilung der Hydrometeore in Kärnten. Im Auszuge aus: „Das Klima von Kärnten". von J. Prettner. Mit einer Tafel. (Regen- und Hagelkarte.) — S. 173. Das Klima von Kärnten. Separatabdruck aus dem Jahrbuche des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten. XI. Band. Klagenfurt 1872. (Eingehende Besprechung, in welcher die beharrlichen Bemühungen um die Ausdehnung des meteorologischen Beobachtungsnetzes in Kärnten, des dichtesten, auf 188 Geviertmeilen 42 Stationen und die sorgfältige Darlegung der numerischen Beobachtungsergebnisse besonders hervorgehoben werden. Die charakteristischen Züge treten im lebendigen Totaleindruck des Klimas unverhüllter hervor, daher es stets erfreulich ist, wenn ein

download unter www.biologiezentrum.at

mit den Naturverhältnissen seines eingehenderen Heimatlandes vertrauter Beobachter es selbst übernimmt, das Klima desselben darzustellen, weil die Schilderung dadurch an Treue und Localfarbe ungemein gewinnt.) — S. 192. Winter zu Pfingsten. — IX. 1874. S. 167. Ozongehalt der Luft zu Klagenfurt.

Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark: Jahrgang 1873. S. 3–15. Die klimatische Vertheilung der Wärme und Niederschläge in Kärnten.

Die Alpenwirtschaft in Kärnten. 1870. 8°. S. 33—51. Herausgegeben von der Kärntner Landwirthschaftsgesellschaft. Klagenfurt. 1. Theil. Ferd. v. Kleinmayr. — Die klimatischen Verhältnisse der Alpen in Kärnten.

Jahrbuch des österr. Alpenvereines: Band I. 1865. Der Obir in Kärnten und der Heilige (Luschari-) Berg in Kärnten.

Gartenlaube: 1873. Nr. 33. S. 534—536. Das älteste Denkmal constitutioneller Volksrechte. (Mit Abbildung des Herzogstuhles bei Klagenfurt.) — Nr. 51. S. 826—828. Eine böse Fee der Alpen. (Die Bora des Karstes.)

Professor Höfer's Mittheilungen über die Gletscher von Nowaja Semlja *)

Die Gletscherverhältnisse Nowaja Semlja's waren bisher völlig unbekannt. Der südliche Theil dieser Doppelinsel von der karischen Pforte bis zum 72 Grad n. B. ist vollständig gletscherfrei oder doch in dem im Sommer schneefreien Hochlande von untergeordneter Bedeutung. Weiter im Norden bis zum Matotschkin Scharr wirkt die Gebirgserhebung günstig auf ihre Bildung ein, doch beschränken sie sich auf die höchsten Berge des Inlandes und erreichen nirgends die Westküste, deren höchste Spitze zwischen der Pilz- und namenlosen Bai mit 1841 engl. Fuß nur hie und da in Felsrunsen mit unzusammenhängenden Schneeflecken bedeckt ist. Es hat daher die gletscherlose Westküste, meist gebildet von einem flachen, mit fahlgrünen Renthierweiden bedeckten Vorland, hinter welchem sich kahle Felsgruppen erheben, die trotz ihrer ausgezackten Umrisse die Schieferformation verrathen, keine Aehnlichkeit mit den aus großartigen Gletschern und scharf geschnittenen Felsgraten sich aufbauenden Landschaftsbildern Spitzbergens.

Nordwärts vom Matotschkin Scharr an der Silberbai zeigt sich im Hintergrunde eine mächtige Gletscherentwicklung, auf welcher der Küste entlang die steilen Felswände des Mitschujew Kameni, an denen sich keine Schneefelder zu erhalten vermögen und die flachen,

*) Petermann's geographische Mittheilungen 1875, Heft II, Seite 53 bis 56.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia I

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: 65

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Johann Prettner. Necrolog. 81-95